

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Können Sie noch spazieren?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756493>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Auf solch schmuggernder Landstraße sollen wir spazierengehen, wo das nüchternen Einerlei noch von einer langweiligen Telegraphensäule unterbrochen wird? Doch was kann seine Phantasie, wenn es so ein muß, selber? Telephondrähte hängen und sie zu Abschluß die Frage stellen, ob es allein an Menschengängen und Menschenbildern durch solche einen Draht rückt. Doch warum ein verworrenes Baumgebilde naht uns da zur Linken? Mag der Botaniker das seltsame Gewicht näher bestimmen, unsere sprunghabere Spaziergänger-Phantasie zeichnet die Konturen nach und läßt einen Hahn erstehen, einen besondern Hahn freilich, einen mit einem Pferdekopf aus der Gattung „Gampiro“. Wer wollte der Phantasie solche Sprünge verargen, schenkt sie uns doch mit ihren Späßen richtige Augenblcks-Wonne!

ZEICHNUNGEN VON KURT WOLFE  
BAVARIA-VERLAG

# Können Sie noch spazieren?

## EIN KAPITELCHEN ÜBER BESCHAULICHKEIT

Spazieren gilt als Vergnügen; man tut es zur Erquickung des Herzens. Doch wissen Sie, daß Spazieren auch eine Kunst ist, und zwar je länger je mehr? Daß es genau so schwer ist, wie die zweite Stimme zu pfeifen, wenn neben einem ein leidenschaftlichem Trompeten die erste spielt? Denn die alles beherrschende Stimme der Gegenwart kreischt: Tempo, Zweck und Ziel! Alles muß «so rasch als möglich» sich erledigen lassen, jedermann will «so rasch als möglich» dort sein, wo er hinstrebt, und ist er dort, dann treibt ihn schon ein neues Ziel mit seinen neuen Zwecken weiter. Unrast ist Trumpf! Das «Unterwegs» ist Leerlauf, Abfallzeit, etwas, dem wir keinen Sinn mehr weder Inhalt noch Form zu geben wissen.

Das richtige Spazierengehen jedoch, das besteht just aus diesem «Unterwegs», das ist Gelöstsein von allem Zielverlangen, von allen Zweckwünschen, das ist das gute, glückwarme Hiersein, die versonnene Hingabe an den Augenblick. Wer noch solche geierhaften Hingabe an den Augenblick kennt, der versteht nicht die Kunst des Spazierengehens. Das Wort «Augenblick» verbirgt sich ihm dann in der frischen Ursprünglichkeit als Augen-Blick. Einmal erinnert man sich wieder jener Augenblicke aus der Kindheit, da man, im Grase liegend, in die Wolken guckte und in ihre Formen Gestalten von Umgheuern, von phantastischen Tieren oder gewaltige Menschenprofile hineingehämmerte. Auch die bildschöne Frau im Mond, die ferne, weiche Freunde der hellen Nächte sind uns. Durch diese Augenblicke beschaulicher Menschen. In den Nächten, wenn die Unrat von der Rast abgelöst wird, ist es keine Kunst, die Phantasie spazieren



Im Tessin, natürlich, da ist man sowieso ausgespannt, da darf man sich den Luxus einer Perlenbummler-Phantasie gestatten. Guckt man früh morgens zum Salvatore hinüber und reibt sich dabei den letzten Schlaf aus den Augen, so sieht man, daß auch er gerade erwacht und noch ganz verdüst in den jungen Tag hineinblinzelt.

zu führen. Tagüber aber so spazieren zu gehen, daß die Einbildungskraft munter wird und keck zu malen und zu zeichnen beginnt, das ist anderlei! — Versuchen Sie es einmal, schauen Sie hin in die Landschaft mit jener dem Augenblick geschenkten Be-scha-u-lich-keit, passen Sie auf, ob auch Ihre Phantasie so zu tüchtlich begeistert ist, wie jenejenige von Kurt Wolfe! Der gibt uns hier einige photographische Auseinandersetzung und zeigt, wie anders seine Spaziergänger-Augen die Landschaft aufnehmen.



Abends schaun wir von einem andern Faulenzerpunkt aus zum Salvatore hinüber. Sieh da, schon ist er eingeknickt, und man fühlt sich ver sucht, auf sein Schenarchen zu lauschen. Das tägliche begesterte Ahn und Ohr der Spaziergänger ist auf ihn gerichtet, doch das ihm seit uralter Zeit vertragte Liebesgeflüster der Hochzeitspärchen erregt ihn längst nicht mehr, sondern schlafert ihn zeitig ein. Warum soll er nicht schlafen, er hat ja eine Ewigkeit lang Zeit!

Wolfe

